

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 99 (1973)
Heft: 9

Illustration: Der Weg nach Innen
Autor: Stauber, Jules

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Das Geheimnis wird gelüftet

Nichts Geheimeres gibt's in Basel als alles, was mit der Fasnacht zusammenhängt. Wie die fasnächtlichen Geheimnisse bewahrt werden – also da könnte das arme EMD etwas davon lernen, das sich ja zurzeit mit so vielen Landesverrättern in Spe herumschlagen muß und vermutlich darüber besorgt ist, wie es seine Geheimnisse bewahren kann. Vielleicht ist in Bern bereits irgendein prominenter Basler Fasnächtler an der Arbeit, der natürlich auch sich selber mit so viel Geheimhaltung umgibt, daß man nichts von seinem Wirken weiß?

Besonders geheimgehalten wird in Basel das Innenleben jener seltsamen Gruppierungen von Individuen, die sich Cliques nennen. Während man über andere Geheimgesellschaften, von den Mau-Maus bis zur Mafia, ganze Bücher lesen und Filme ansehen kann, ist es den Basler Fasnachts-Cliques bisher gelungen, weder auf dem Papier noch auf der Leinwand in Erscheinung zu treten. Die einzige Leinwand, mit der die Basler Fasnachts-Cliques notorisch in Zusammenhang stehen, sind die Leintücher in den Betten, die sie während der Fasnacht zu benützen keine Zeit finden. Und was das neue Mittel der Massenkommunikation angeht, das Fernsehen – also darüber, was das Fernsehen für die Basler Fasnacht an Geheimhaltung leistet, ließen sich Bände schreiben.

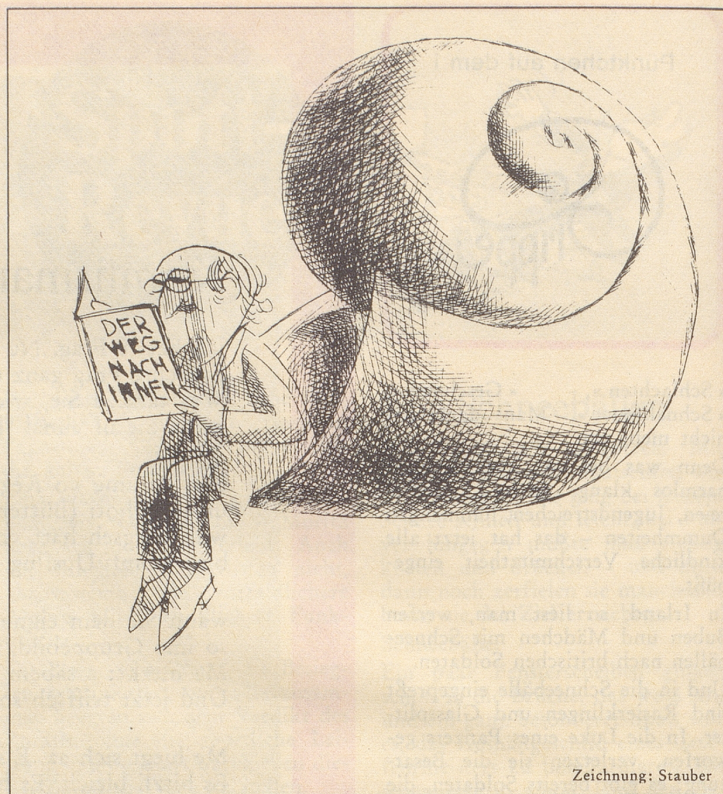
Nun ist aber etwas Unerhörtes geschehen. Am selben Tag, als in London zum allerersten Male in der Geschichte des Britischen Reiches bekanntgegeben wurde, wer der

Chef des Geheimdienstes ist, hat eine Basler Clique die sieben Schleier von ihrem Innenleben gelüftet und ist ganz dick an die Öffentlichkeit getreten. Und das war nicht etwa eine progressive Clique, die sich die Umfunktionalisierung der Fasnacht zu einer neuen Gesellschaftsform auf eine rote Fahne geschrieben hat. Sondern das war die älteste aller Alten Garden, die am 14. Februar 1923 zum erstenmal gemeinsam zu den Trommelschlegeln griff, und die deshalb jetzt 50 Jahre alt wurde!

In einer unerhörten Offenheit hat diese Clique nicht nur eine Ausstellung über sich veranstaltet, die sinnigerweise im Münstermuseum stattfand, so daß man feststellen konnte, wie sehr sich die mittelalterlichen Männlein der Münsterplastiken und die neuzeitlichen Männlein auf den Laternen der Clique gleichen. Nein – diese beispiellose Clique ist auch hingegangen und hat über sich selber ein Buch schreiben lassen, in dem alles über sie zu lesen steht. Auch wenn nur einige hundert Exemplare von diesem Buch gedruckt wurden, so muß man doch sagen: der Schuß ist dussen. Und wenn man sich daran erinnert, daß zum Beispiel das Buch, mit dem Sigmund Freud die moderne Psychotherapie begründete, nur 600 Exemplare Auflage hatte, aber die ganze Welt bewegte – dann steht fest: es kann nun Umwälzendes geschehen...

Damit Sie endlich wissen, von welcher Clique überhaupt die Rede ist, breche auch ich die Geheimnispflicht und sage: es sind die Rumppler. Ha, jetzt wissen Sie's!

Schon immer habe ich mich gefragt, warum die Rumppler eigentlich Rumppler heißen, wo doch «rumpeln» soviel bedeutet wie «unorganisierte Geräusche machen», was doch ziemlich genau das Gegenteil dessen ist, was eine Fasnachtsclique tut? In besagtem Buche wird es nun der Welt enthüllt. Es war nämlich so, daß anno 1923 ein paar Stammtischbrüder im Kleinbasel beschlossen, an der Fasnacht mitzuwirken. Man schrieb damals noch «Fastnacht», was ein Licht darauf wirft, wie uralt die heiligsten Basler Fasnachtsbräuche sind (meist nur ein paar Jahrzehnte). Es war langsam Zeit, daß sie sich ans Ueben machten, denn die Fasnacht sollte schon eine Woche später stattfinden. Weil es so grauenhaft presierte, trafen sich die vier Stammtischfreunde am Mittwoch vor dem Morgenstreich zur ersten Trommelübung im Saal einer kleinen Beiz am Barfüßerplatz, von der längst kein Stein mehr steht. Aber kaum hatten sie die ersten Schläge getrommelt, als mit allen Zeichen hellen Entsetzens die Wirtin hereinschwebte und ihnen jeden weiteren solchen Lärm verbot. Erstens wollte ihr Kind schlafen. Zweitens war Trommeln in dieser Beiz sowieso nicht erlaubt (man denke: in Ba-



Zeichnung: Stauber

sel, am Barfüßerplatz!). Was tun? Noch fünf Tage bis zur Fasnacht... Die wackeren vier Tambouren dislozierten per Tram ins Kleinbasel und übten im Büro eines von ihnen weiter. Und weil dieses Haus den Namen «zum alten Rumpel» trug, nannten sie sich eben Rumpel-Clique. So liest man's im Buch. Und man liest auch, daß ein Jahr später, 1924, die Rumppler den Ausverkauf eines Warenhauses aufs Korn nahmen (in Basel heißt das als Sujet hatten), und dazu übernahmen sie für die Laterne einen wackeren Tambour, der als Signet die Ausverkaufs-Inserate schmückte. Der Tambour gefiel ihnen so gut, daß sie ihn bald zu ihrem ei-

genen Signet erkoren. Wenn Sie sich einmal ganz besonders verdient um die Rumppler machen, kann es Ihnen passieren, daß Sie mit einem solchen Rumppler geehrt werden. Im Gegensatz zu fast allen anderen sogenannten Fasnachts-Souvenirs ist der aber ein Kunstwerk und von einem echten Künstler gemacht worden. Wie der hieß? Ha, ich werde es nicht verraten, denn alle Fasnachtskunst ist anonym. Aber im Buch können Sie's nachlesen.

Viel, viel steht in diesem Buch, für das manche Fasnächtler beigetragen haben (die Namen stehen im Buch). Es steht auch drin, wo die Rumppler ihre Stammtische hatten – vorwiegend in Wirtschaften, die inzwischen abgebrochen wurden, aber aus anderen Gründen. Es stehen auch die berühmtesten Mitglieder der Rumppler im Buche, und einiges über deren pittoreske Sitten und Gebräuche, und man findet eine lückenlose Reihe aller Rumppler-Laternen und einen Haufen Photographien von der Fasnacht und – sogar in Farben – jene Laterne zum Sujet «Adie Herr Oberscht», die vor zwei Jahren Sensation machte.

Natürlich möchten Sie jetzt gern das Buch «50 Rumppler-Blätzli» selber haben. Es ist als Privatdruck erschienen, und wenn Sie nicht wissen, wo Sie das Buch bekommen können, so genügt es, wenn Sie den Obmann der Clique danach fragen – der sagt's Ihnen dann. Wie der Obmann heißt? Das steht im Buch. Sie müssen also nur das Buch haben, damit Sie das Buch bekommen können. Wie Sie das anstellen – das ist zum Glück nicht mein Problem, sondern Ihres.

Kaffeepausen gespräch Nr.15



731127/13

